Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. - Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. - Anonyme Zusendungen nicht berücksichtiget.

Nr. 9. Cilli, Donnerstag den 29. Jänner 1891. XVI. Jahrgang.

Zur Auflösung des Abgeordnetenhauses.

So unerwartet die Auflösung des Abgeodnetenhauses kam und so verwirrend im ersten Momente die Nachricht wirkte, so klar treten nunmehr die letzten Beweggründe zu dieser Maßregel hervor. In der Erläuterung. welche die Wiener Zeitung der Veröffentlichung des Auflösungspatentes hinzufügte, wird ausdrücklich auf die „schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse" im Abgeordnetenhause hingewiesen, die durch „vielfache innerhalb der Parteien sich vollziehende Veränderungen bedingt werden." Der Hinweis ist deutlich; Graf Taaffe sieht mit der Zerbröckelung der alttschechischen Partei seine Majorität ernstlich gefährdet, denn die Alttschechen waren eine Hauptstütze des Cabinets, und mit ihrem Wegfalle, d. h. ihrem Uebergange ins jungtschechische Lager verliert das Ministerium seine Majorität. Mit den Jungtschechen aber will die Regierung vorläufig doch noch nicht ernstlich pactieren, und zwar umsoweniger, als sich der Regierung ja ohnehin ein Ersatz bietet, der leicht ohne große Opfer zu haben ist. Dieser Ersatz findet sich in der Vereinigten Linken, wohl nicht in ihrer Gesammtheit, aber in einem ansehnlichen und maßgebenden Theile derselben. Dieser Theil — man denke an den liberalen Großgrundbesitz — war, solange der Reichsrath bestand, an die Haltung des Gesammtkörpers der Vereinigten Linken gebunden, deren linker Flügel die Gefühle des rechten Flügels nicht ganz theilte und bei einen Compromisse mit der Regierung möglichst viel herauszuschlagen suchte. Mit dem Gesammtkörper der Vereinigten Linken konnte Graf Taaffe demnach nichts Rechtes anfangen, da derselbe zu mächtig und in der Lage war, ihm Bedingungen vorzuschreiben, die nicht annehmbar und erfülbar schienen. So stand die Situation noch vor wenigen Tagen: Eine im Großtheile annäherungsfreundliche, aber numerisch zu mächtige liberale Opposition, und eine gefährdete Majorität. Auf die Bedingungen der Opposition wollte die Regierung nicht eingehen, die Zerbröckelung der alttschechischen Partei aber vermochte sie nicht aufzuhalten. Wartete sie, so konnte die Opposition ihre regierungsfreundliche Haltung aufgeben und ihre oppositionelle Haltung wieder gewinnen, ohne daß damit zugleich die Aufreibung der Alttschechen aufgehalten worden wäre. Das einfachste Mittel bei dieser Lage der Dinge war die Auflösung des Reichsrathes. Damit fällt der hemmende Clubverband für den rechten Flügel der Altliberalen hinweg und Graf Taaffe ist damit der Majorität im künftigen Reichsrathe sicher, ohne sich von Herrn v. Plener Bedingungen dictieren lassen zu müssen. Von der Haltung dieses Führers der Vereinigten Linken wird also nicht die zukünftige Majorität, wohl aber die Größe dieser Majorität abhängen. Herr v. Plener kann heute die Mährer und den Großgrundbesitz, den er seinerzeit einer aufrichtig nationalen und verläßlichen Partei vorzog, nicht mehr abhalten, unter allen Umständen Frieden mit der Regierung zu machen. Er kann nur gleich diesen sich in den Dienst der Regierung stellen, oder außerhalb der künftigen Majorität ein beschauliches Dasein führen; er ist in Verlegenheit, wie das Verhalten der „Neuen Freien Presse" deutlich zeigt, welche bis zur Stunde nicht weiß, wie sie sich zur Auflösung des Reichsrathes stellen soll. Geht Herr v. Plener nicht mit, so ist er einfach kalt gestellt. Er hat seinerzeit die Führung einer nationalen Opposition abgelehnt — jetzt ist seine Partei, die Vereinigte Linke, gespalten und in der That zersprengt, denn die Liberalen von der Färbung Chlumetzky's gehen mit fliegenden Fahnen ins Lager der Regierung. Die Partei der bloßen spekulativen inhaltslosen Politik hat abgewirtschaftet, die Zeit ist gekommen für eine Partei der realen Nationalpolitik.

Die Auflösung des Reichsrathes in slovenischer Auffassung.

„Slovenski Narod" schreibt: „Die Ursache der Auflösung des Reichsrathes sind die Vorgänge in Böhmen, wo die Jungtschechen den Ausgleich, der zugunsten der Deutschen hätte geschlossen werden sollen, zerschlagen haben. Der Generalredner in der Budgetdebatte des Prager Landtages, Clam Martinitz, äußerte letzthin, daß höhere Factoren die Durchführung des Ausgleiches wollen und daß er auch durchgeführt werden wird. Die Mittel dazu nannte der Mann nicht; aber wir werden kaum irregehen, wenn wir in der Auflösung des Reichs-

---

Die Uhr.

Die amtliche Handlung war am Tag zuvor vollzogen worden. Der Beamte, der vor acht Jahren unsere Ehe geschlossen hatte, sprach jetzt in derselben würdevollen Weise, angethan mit derselben Schärpe, in demselben Saale der Mairie die Scheidung aus.

Meine Frau war in Begleitung ihres Vaters, ihrer Mutter und zweier Freunde erschienen, während mir nur zwei alte, traurig d'reinsehende Kameraden zur Seite standen; sie waren vor Jahren Zeugen des Anfanges meines Glückes gewesen, nun wohnten sie seinem Ende bei. Ein frostiger, beim Kommen und Gehen gewechselter Gruß, das war der Abschied zweier Menschen, die jahrelang in liebevollem Einvernehmen mit einander gelebt hatten.

Während wir auf den Bänken saßen, wo kurz vorher fröhliche, von allen Seiten beglückwünschte Paare ewige Treue gelobt hatten, ergriff mich eine qualvolle Erregung und mein Herz krampfte sich schmerzlich zusammen. Mich erfüllte die unaussprechliche, verzehrende Angst, welche der Trennung von einem theuren Wesen vorherzugehen pflegt. Ich sagte mir, es sei ja ganz unmöglich, daß die geliebte Gefährtin, die mich so oft in meinen Kämpfen ermuthigt und gestützt und der ich mit so inniger Liebe ergeben war, trotz meines Vergehens, welches ich mit dem Verluste meines ganzen Lebensglückes büßen sollte . . . daß dieses Wesen es nun über sich bringen werde, ohne eine Regung des Bedauerns, ohne eine Erinnerung an die selige Vergangenheit das Band zu zerreißen, das uns so enge aneinander knüpfte. Und während meine Blicke wie traumverloren von der banalen Malerei des Plafonds auf die kahlen Wände niederglitten, fielen sie plötzlich auf das liebliche, traurig gesenkte blonde Köpfchen meiner Frau, das ich seit vier Monaten nicht wiedergesehen hatte, und — nein, nein, es war keine Täuschung — an den dichten Maschen des schwarzen Schleiers bemerkte ich den Schimmer zweier Thränen.

Also auch sie vermochte die Erinnerung nicht zu bannen, auch sie fühlte Kummer! Vielleicht verzieh sie mir sogar!

Ach, wäre sie nur allein gewesen!

Doch hinter ihr tauchte das strenge Gesicht des Vaters, das drohende Antlitz der Mutter auf, die beide seit dem Tage, da Helene durch einen Zufall jenes unselige Briefchen entdeckte, mit unermüdlichem Eifer an unserer Trennung, an unserem Unglück arbeiteten.

Ich hatte alles versucht, um eine Unterredung unter vier Augen möglich zu machen. Umsonst! Meine Briefe wurden unterschlagen, meine Boten förmlich zur Thür hinausgeworfen. Unsere einzige Zusammenkunft fand in Gegenwart eines zwar von den besten Absichten beseelten, jedoch pedantischen und ungeschickten Gerichtsbeamten statt, dessen Haltung das Zerwürfnis nur noch verschlimmerte. Und nun war alles aus!

Seit jenem Tage, da meine Verirrung, die ich mir jetzt selbst gar nicht zu erklären weiß, aufgehört hatte, für Helene ein Geheimnis zu sein, war ich nicht in meine Wohnung zurückgekehrt; ich betrat sie das erstemal wieder nach der entscheidenden Zusammenkunft vor dem Magistrate. Da ich nicht Kraft genug in mir fühlte, inmitten der Erinnerungen an mein entschwundenes Glück weiterzuleben, faßte ich den Entschluß, abzureisen, mich zu betäuben, und mich von allen Dingen loszulösen, die sich auf unser Beisammensein bezogen. Ein gemeinsamer Freund befaßte sich mit den Einzelheiten der Ausführung dieses Vorhabens. Es wurde beschlossen, daß man mir am folgenden Morgen zum Abschied noch einmal mein Töchterchen bringen werde, das bei mir frühstücken und die letzten Stunden vor meiner Abreise mit mir verbringen sollte.

„Armes Kind! Armes kleines Lisettchen!"

Ihre sieben Jahre ließen sie zwar noch in seliger Ungewißheit über ihr Geschick, aber dennoch mußte sie in der Frühreife ihres weiblichen Scharfsinnes schon herausfühlen, daß zwischen ihrer Mama und mir etwas recht Trauriges vorgefallen sei. Schlag drei Uhr sollte ich das Haus verlassen, um mich direct auf den Bahnhof zu begeben; um vier Uhr wollte meine Frau die so lang gemiedenen Räume betreten, um ihrerseits jene Gegenstände an sich zu nehmen, die ihr gehörten oder auf deren Besitz sie Wert legte. Für den nächsten Morgen waren die Männer in den blauen Blousen bestellt worden, um die für den Verkauf bestimmten Dinge aus der Wohnung zu schaffen.

Nachdem ich meine Koffer gepackt hatte, begab ich mich in das verlassene zerrüttete Haus und bestellte in der Nachbarschaft ein Frühstück mit den Leckerbissen, die mein Töchterchen liebte. Lucas, mein alter Diener, und ich hielten dieserhalb eine lange Berathung ab, um ja nur nichts zu vergessen.

Ich suchte noch einige kleine Schmucksachen zusammen, die ich dem Kinde zum Abschied schenken wollte, ein kleines Armband und ein Medaillon, welches mein Bildnis enthielt.

ra eines dieser Mittel erblicken. Die Regierung wird versuchen, in Wien zu erreichen, was für sie in Prag nicht erreichbar war. Dazu bedarf sie aber eines Reichsrathes, in welchem die ausgleichsfreundlichen Elemente die Mehrheit haben. Plener hatte der Regierung kaum vorgeworfen, daß sie für den Ausgleich zu wenig thue, und Graf Taaffe war sofort bereit, das Versäumte nachzuholen, und die erste That in dieser Richtung war die Auflösung des Reichsrathes. Wer die neue Majorität bilden wird, wissen wir heute noch nicht; wol aber läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß man Plener und Chlumetzki in der Reihe der Regierungsmänner nicht vermissen werde. Die Slaven Oesterreichs müssen darauf vorbereitet sein, daß eine neue Zeit des Kampfes naht, eine Epoche, wie sie nach dem Ministerium Hohenwarth kam. Der ganze Regierungsapparat wird gegen uns arbeiten. Doch brauchen wir Slaven uns nicht zu fürchten; wir sind in noch schlimmeren Zeiten nicht entnationalisiert worden. Wenn dies der Schmerling'schen Regierung und dem Bürgerministerium nicht geglückt ist, wird es jetzt umso weniger gelingen, da wir inzwischen begonnen haben, national zu fühlen, und jetzt kampfgeübt sind. Anderseits ist zu bedenken, daß uns auch die Regierung Taaffe's nicht freundlich gesinnt war. Auch ihr Trachten war die Germanisierung, nur wollte sie dies mehr auf Umwegen erreichen als die vorhergegangenen Regierungen, und sie war deshalb für uns umso gefährlicher. Jetzt wird offener aufgetreten werden. Mit offenen Gegnern kämpft man aber leichter, als mit hinterlistigen. Wie ergeben Taaffe der „Rechten" war, zeigt die Auflösung des Reichsrathes. Den Leuten der „Rechten" deutete man nicht einmal an, was geschehen werde; sie hätten dann doch Zeit gehabt, sich zur Wahl vorzubereiten. Dagegen liegen so manche Anzeichen vor, daß mit der „Linken" schon vorher Alles bis zum J-Tüpfelchen vorbereitet war. Diese haben deshalb auch schon so frühzeitig zu den Wahlvorbereitungen gedrängt, während die Rechte nichts gethan hat. Der Regierung schien der Augenblick für die Auflösung deshalb günstig, weil die Slaven für die Wahlen noch nicht vorbereitet sind. Die Wahlreform in Kärnten ist noch nicht erledigt, und die Slovenen haben dort keine Hoffnung, ein Mandat zu erringen. In Böhmen sind die Verhandlungen der Alttschechen, der Realisten und der Skardaianer noch nicht beendet, und es ist deshalb nicht zu erwarten, daß die freidenkende Partei vereint in den Wahlkampf treten werde. Es ist sogar möglich, daß die Regierung die Realisten oder die Skardaianer gegen die Jungtschechen auf ihre Seite bringt. Es sind das unverläßliche Elemente, die sich den Jungtschechen nur deshalb anschließen wollen, weil sie nicht hoffen dürfen, selbstständig zur Geltung zu gelangen. Sehen sie aber bei der Regierung einige Bereitwilligkeit, für sie mit Energie zu arbeiten, so ist fast zu besorgen, daß sie sich gegen die Jungtschechen stellen werden. Der entschiedene Schritt der Regierung wird auch den Alttschechen die Kraft geben, neuerdings in den Wahlkampf zu treten, nachdem es schon fast zweifelhaft geworden war, ob sie sich an den Reichsrathswahlen überhaupt noch betheiligen würden. Und in Schlesien haben die beabsichtigten Verhandlungen der Slaven mit den Großgrundbesitzern auch noch nicht begonnen. Die Auflösung des Reichsrathes findet die slovenische Partei in einer Neugestaltung begriffen, für den Wahlkampf also unfertig. Am traurigsten ist jedoch wol die Thatsache, daß es uns Slaven noch immer nicht geglückt ist, über ein gemeinsames Programm schlüssig zu werden. Alle Aufforderungen, alle Versuche, wenigstens fallweise gemeinsam zu handeln, wenn wir uns schon im Prinzip nicht einigen können, sind erfolglos geblieben. Deshalb hat die Regierung auch vollkomen freie Hand; sie kann thun, was ihr beliebt. Sie hat den Tyroler Landtag geschlossen, weil die Italiener das Land trennen wollen, und sie hat den Reichsrath aufgelöst, weil die Jungtschechen dagegen protestieren, daß Böhmen zerrissen werde. Doch für derlei Recriminationen ist jetzt nicht die Zeit. Es ist nöthig, daß wir uns unverzüglich zum Wahlkampf vorbereiten, denn die Wahl wird — das zeigt uns schon das Ungewöhnliche der Auflösung des Reichsrathes — sehr bedeutungsvoll werden. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um entschiedenere und fähigere slovenische Männer in die Reichsvertretung zu bringen, Männer, die es verstehen werden, die Rechte des Slaventhums zu wahren. Also an die Arbeit! Zu dem Commentar, welcher die Auflösung des Reichsrathes begleitete und welcher sich in lauter Phrasen gefällt, haben wir nur zu sagen: Das ist das Menu, welches uns Graf Taaffe vorsetzt, an uns aber ist es jetzt, zu arbeiten und dafür zu sorgen, daß Männer gewählt werden, welche unsere Rechte zu vertreten imstande sind und unsere Individualität, und unsere Forderungen zur Geltung zu bringen, und welche die Bedeutung der Zeit ebenfalls begreifen — aber im slavischen Sinne."

Der clericale „Slovenec" äußert sich wie folgt: „..... Der Schrit der Regierung findet uns Slovenen nicht unvorbereitet. Alle nüchternen Männer unter uns sind überzeugt, daß sich der jüdische Liberalismus überlebt hat, obgleich es in Slovenien viele Leute gibt, die auf dieses politische Evangelium schwören. Der Liberalismus hat Himmel und Erde, Glück und Wohlergehen versprochen, jedoch nur Armuth und Bedrängnis erzielt; er hat sich als ein Feind der Bevölkerung, sowol in katholischer, als auch in nationaler Beziehung entpuppt, und darum: Aufgepaßt, auf daß überall verläßliche slovenische und katholische Männer gewählt werden!....."

An einer anderen Stelle sagt dasselbe Blatt, daß die Zeit um sei, in welcher Alles nur immer vom nationalen Standpunkt betrachtet wurde. Auf die Aeußerungen des „Slov." ist übrigens nicht viel zu geben, denn das Blatt widerspricht sich täglich zweimal, wenn damit für sein Ziel — Alles, was da fleucht und kreucht, in römische Fesseln zu schlagen, — etwas erreicht werden kann.

Ausschreibung

allgemeiner Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes.

Mit dem kaiserlichen Patente vom 23. Jänner 1891 wurde das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes aufgelöst und die sofortige Einleitung und Durchführung allgemeiner Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus nach den Bestimmungen der Gesetze vom 2. April 1873, R.-G.-Bl. Nr. 40 und 41 und vom 4. October 1882, R.-G.-Bl. Nr. 142, angeordnet.

Nach dem Gesetze vom 2. April 1873, R.-G.-Bl. Nr. 40, entfällt auf das Herzogthum Steiermark die Zahl von dreiundzwanzig Abgeordneten. Hiervon sind zu wählen:

Von der Wählerclasse des großen Grundbesitzes vier Abgeordnete.

Von der Wählerclasse der Städte (Städte, Märkte, Orte) acht Abgeordnete.

Von der Wählerclasse der Handels- und Gewerbekammer zwei Abgeordnete.

Von der Wählerclasse der Landgemeinden neun Abgeordnete.

In Gemäßheit der §§ 21, 22 und 23 der

Die strengen Schwiegereltern geizten nicht mit den Stunden unseres letzten Beisammenseins. Lisette kam zur festgesetzten Zeit, Punkt zehn Uhr, begleitet von einem Kammermädchen, das sie um zwei Uhr wieder abholen sollte.

Seltsam!" Es ist unbegreiflich, woher den kleinen Mädchen das Tactgefühl aufliegt! Und doch ist es nicht so unfaßbar, denn alle Frauen besitzen eine gewisse, man möchte fast sagen, instinctive Feinfühligkeit. Bei den Einen liegt sie in der Geschicklichkeit, die zartesten Fäden eines Geheimnisses zu entwirren, bei Anderen, die als barmherzige Schwestern Segen um sich verbreiten, ruht sie in den sanften, milden Händen, unter denen die Wunden heilen.

Ein wenig ernst, ein wenig traurig umarmte mich die Kleine und schmiegte sich sanft an mich, wie sie es so oft an traulichen Abenden am Kaminfeuer gethan, dann hieng sie das Medaillon um den Hals, nachdem sie es früher geküßt hatte. „So will ich es jeden Morgen und jeden Abend küssen, Papa!" sagte sie.

Nachdem das Frühstück beendet war, frug sie mich:

„Weißt Du, Papa, daß Mama um vier Uhr kommen soll?"

„Ja, Lisettchen."

„Wirst Du nicht auf sie warten, um ihr Lebebewohl zu sagen?"

„Unmöglich, mein armes Lisettchen. Ich muß um halb vier Uhr abreisen. Der Zug wartet nicht."

„Weshalb benützest Du denn keinen anderen, späteren Zug?"

Die Fragen des Kindes trieben mich in die Enge.

„Weil . . . weil es sich um ein dringendes Geschäft handelt und ich mein Wort gegeben habe. Weißt Du, Lisettchen, ein Mann muß sein Wort immer halten. Ach", fügte ich unwillkürlich laut hinzu, „hätte ich doch Deine Mama allein oder nur in Deiner Gegenwart sehen können!"

Das Kind erwiderte nichts, aber während ich mich wieder mit meinen Reisevorbereitungen beschäftigte, irrte Lisettchen durch das ganze Haus, suchte ihr Spielzeug zusammen, brachte ihre Puppe, ihr Strickkörbchen herbei und machte dabei ein trauriges, verlegenes Gesicht. Diese Wahrnehmung schnitt mir in die Seele, da ich sie für ein Anzeichen keimenden Mißtrauens hielt, ein Gedanke, der meine väterliche Liebe verletzte.

Lisettchen wurde zur festgesetzten Zeit abgeholt. Ich bedurfte einige Augenblicke lang meiner ganzen Kraft, meines ganzen Muthes; war es doch zum letztenmale, daß ich das Kind in meinem, in ihrem, in unserem Heim in die Arme schloß.

Die Zeit war rasch vergangen. Nachdem ich mein Gepäck besorgt und alles in Ordnung gebracht hatte, blickte ich auf die Wanduhr. Drei Uhr! Das Schlagwerk holte aus und drei Schläge hallten durch's Zimmer.

Während Lucas einen Wagen holte, betrat ich noch einmal das Schlafzimmer meiner Frau.

Hier befand sich ein schönes Porträt, welches Helene als junges Mädchen darstellte.

Das Bild war ihr Eigenthum, ich durfte es also nicht an mich nehmen. Und als ich so, in den Anblick der reizenden zarten Mädchengestalt versunken, vor dem Bilde stand, ohne mich von ihm trennen zu können, weinte ich bitterlich, wie ein kleines Kind und flüsterte leise vor mich hin: „Vergib mir, Helene!"

Plötzlich vernahm ich ein Geräusch. Ich wandte mich lebhaft um: Helene stand auf der Schwelle der Thüre bleich und bebend, und hielt ihre nassen Augen starr auf mich gerichtet.

„Helene!" rief ich, „Du kamst früher, als beschlossen war! Du . . . Du liebst mich also noch?"

Und ich ergriff die kleinen, weichen Hände, die ich mit glühenden Küssen bedeckte.

Helene, die ihre Rührung auch nicht verbergen konnte, beugte sich sanft zu mir nieder und sagte mit Thränen in der Stimme:

„Du bist es, der länger blieb! .... Weshalb? .... Wozu?"

Da erschien Lisettchen im Rahmen der Thüre und stürzte auf uns zu. Unsere beiden Köpfe mit ihren Händchen erfassend und einander nähernd rief das Kind unter Lachen und Weinen:

„Ich war es, Mama, ich war es, Papa, welche die Uhren zurückgestellt!"

Was brauche ich noch weiter zu sagen? Was vermögen gestempelte Schriften und die feierlichsten Gerichtsbeamten gegen Liebe und Vergebung?

Ich reiste ab, jedoch mit meiner Frau und meiner Tochter, mit meiner Helene und meinem Lisettchen. Ein Kind hatte der Zeit Einhalt geboten und so konnten wir das Glück noch rechtzeitig einholen.

W. A. Z.

Georges Price.

mit dem Gesetze vom 2. April 1873, R.-G.-Bl. Nr. 41, erlassenen Reichsraths-Wahlordnung finde ich über Anordnung des Herrn Minister-Präsidenten als Leiters des Ministeriums des Innern vom 24. Jänner 1891 alle nach der Reichsraths-Wahlordnung Wahlberechtigten zur Vornahme der Wahlen der Reichsrathsabgeordneten aufzufordern und die Wahlen selbst mit folgenden Bestimmungen auszuschreiben.

I.

Am 5. März 1891 hat die Wahl der Abgeordneten aus der Wählerclasse der Landgemeinden durch die vorher gewählten Wahlmänner vorgenommen zu werden.

Diese Wahl ist nach dem Anhange zur Reichsraths-Wahlordnung in neun nach Gerichtsbezirken gebildeten Wahlbezirken an den hiezu bestimmten Wahlorten vorzunehmen.

Es wählen hienach in einem Wahlbezirke, beziehungsweise Wahlkörper die Landgemeinden der Gerichtsbezirke:

1. Graz, Voitsberg, Wildon mit dem Wahlorte Graz einen Abgeordneten.

2. Bruck a. d. M., Aflenz, Maria-Zell, Kindberg, Mürzzuschlag, Frohnleiten, mit dem Wahlorte Bruck a. d. M.; Leoben, Mautern, Eisenerz mit dem Wahlorte Leoben einen Abgeordneten.

3. Judenburg, Knittelfeld, Obdach, Oberzeiring mit dem Wahlorte Judenburg; Murau, Oberwölz, Neumarkt mit dem Wahlorte Murau; Liezen, Rottenmann, St. Gallen mit dem Wahlorte Liezen; Gröbming, Irdning, Schladming, Aussee mit dem Wahlorte Gröbming einen Abgeordneten.

4. Hartberg, Friedberg, Vorau, Pöllau, mit dem Wahlorte Hartberg; Weiz, Birkfeld, Gleisdorf, mit dem Wahlorte Weiz einen Abgeordneten.

5. Feldbach, Fehring, Fürstenfeld, Kirchbach, mit dem Wahlorte Feldbach; Radkersburg, Mureck, mit dem Wahlorte Radkersburg einen Abgeordneten.

6. Leibnitz, Arnfels, mit dem Wahlorte Leibnitz; Deutsch-Landsberg, Eibiswald, Stainz, mit dem Wahlorte Deutsch-Landsberg einen Abgeordneten.

7. Marburg, Windisch-Feistritz, mit dem Wahlorte Marburg; Gonobitz, mit dem Wahlorte Gonobitz; Windischgraz, Mahrenberg, mit dem Wahlorte Windischgraz, einen Abgeordneten.

8. Pettau, Friedau, St. Leonhard, mit dem Wahlorte Pettau; Rohitsch; St. Marein, mit dem Wahlorte Rohitsch, Luttenberg, Oberradkersburg, mit dem Wahlorte Luttenberg einen Abgeordneten.

9. Cilli, Franz, Oberburg, Tüffer, Schönstein mit dem Wahlorte Cilli; Rann, Drachenburg, Lichtenwald, mit dem Wahlorte Rann einen Abgeordneten.

II.

Am 9. März 1891 haben die Wahlen der Abgeordneten der Wählerclasse der Städte (Städte, Märkte, Orte) stattzufinden.

Diese Wahlen finden in den nachstehenden acht Wahlbezirken, welche je einen Wahlkörper bilden, statt.

Es wählen:

1. Graz, innere Stadt, einen Abgeordneten.

2. Graz, Vorstädte, einen Abgeordneten.

3. Bruck a. d. M., Kapfenberg, Kindberg, Mürzzuschlag, Leoben, Trofaiach, Vordernberg, Eisenerz, Mautern, Aflenz, Mariazell, Frohnleiten, Deutsch-Feistritz, Uebelbach, Gratwein einen Abgeordneten.

4. Judenburg, Weißkirchen, Oberzeiring, Knittelfeld, Obdach, Neumarkt, Unzmarkt, St. Lambrecht, Murau, Oberwölz, St. Peter, Liezen, Admont, St. Gallen, Gröbming, Schladming, Irdning, Rottenmann, Aussee einen Abgeordneten.

5. Hartberg, Friedberg, Pöllau, Vorau, Feldbach, Fehring, Fürstenfeld, Burgau, Weiz, Passail, Birkfeld, Gleisdorf, Pischelsdorf, St. Ruprecht einen Abgeordneten.

6. Leibnitz, Ehrenhausen, Straß, Wildon, St. Georgen, Radkersburg, Mureck, Gnas, Eibiswald, Arnfels, Deutsch-Landsberg, Schwanberg, St. Florian, Voitsberg, Köflach, Stainz einen Abgeordneten.

7. Marburg, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz, Hohenmauthen, Mahrenberg, Saldenhofen, Pettau, St. Leonhard, Friedau, Luttenberg, Polstrau einen Abgeordneten.

8. Cilli, Sachsenfeld, Weitenstein, Hochenegg, Tüffer, Praßberg, Oberburg, Laufen, Franz, Rohitsch, St. Marein, Rann, Lichtenwald, Drachenburg, Gonobitz, Schönstein einen Abgeordneten.

Nach § 8, alinea 3, des Gesetzes vom 4. October 1882, R.-G.-Bl. Nr. 142, ist jeder in diese Wählerclasse eingereihte Ort zugleich Wahlort.

III.

Am 11. März 1891 hat die Wählerclasse der Handels- und Gewerbekammern die Wahl der Abgeordneten vorzunehmen und wählen die Handels- und Gewerbekammern in Graz und Leoben je einen Abgeordneten.

IV.

Am 12. März 1891 wählt die Wählerclasse des großen Grundbesitzes in einem Wahlkörper in der hiesigen Landstube die auf sie entfallenden vier Reichsrathsabgeordneten.

Graz, am 25. Jänner 1891.

Der k. k. Statthalter.
Kübeck m. p.

Rundschau.

[Die Reichsrathswahlen in Krain] werden aus den Landgemeinden am 3. März stattfinden; die Städte und Märkte wählen am 5., die Handelskammer wählt am 6., der Großgrundbesitz am 7. März.

[Der böhmische Landesausschuß] hat seit gestern zwei deutsche Beisitzer, die Herren Schlesinger und Lippert.

[Ueber die Vertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland] wird von bestunterrichteter Seite Nachstehendes mitgetheilt: Seit der Wiederaufnahme der Verhandlungen haben diese insoferne eine veränderte Gestalt angenommen, als sie nunmehr den Charakter eines gemeinsamen Studiums tragen. Es handelt sich jetzt um keine prinzipiellen Diskussionen, sondern vielmehr um die Prüfung des statistischen Materials, das von beiden Theilen bei jeder einzelnen Tarifpost ins Feld geführt wird. Es läßt sich also gar nicht absehen wie viel Zeit die gemeinsame Arbeit brauchen wird, und für Denjenigen, der einigen Einblick in das Material hat, wird es keine Enttäuschung bilden können, wenn sich die Verhandlungen bis Pfingsten ausdehnen sollten. Wenigstens wird in unterrichteten Kreisen die Meinung geäußert, daß die zweite Lesung der Vertragsentwürfe, deren Beendigung allerdings schon der Fertigstellung des künftigen Vertrages gleichkäme, sich kaum früher durchführen lassen werde. Es ist nothwendig, dies hervorzuheben, weil hiedurch im Voraus falschen Schlüssen, die aus der langen Dauer und den zeitweiligen für die Resumierung der erzielten Ergebnisse und für die Berichterstattung über dieselben erforderlichen Pausen gezogen werden könnten, vorgebeugt wird. Gerade der geschäftsmäßige Gang der Verhandlungen beweist, daß man über die grundsätzlichen Fragen der Hauptsache nach schon hinaus ist und daß sich die prinzipiellen Schwierigkeiten, welche die Verhandlungen zu gefährden geeignet gewesen wären, nicht ergeben haben. — Der Hinweis des Reichskanzlers Caprivi auf die Verhandlungen mit anderen Staaten, welche den gegenwärtigen folgen werden, deckt sich mit den Aeußerungen des Grafen Kálnoky anläßlich der durch ihn erfolgten Eröffnung der gegenwärtigen Verhandlungen und wird allseitig in dem Sinne aufgefaßt, daß sich an die wirthschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch eine solche zwischen diesen beiden Staaten und Italien und daher eine Ergänzung des politischen Dreibundes in handelspolitischer Beziehung anreihen dürfte.

* * *

[Von Pobjedonoszew.] Die Nachricht, daß Pobjedonoszew, der Oberprokuror des russischen Synods, zum Unterrichtsminister ernannt worden sei, ist bereits widerrufen. Aber die kurze Spanne Zeit, während welcher sie sich verbreitete, hat hingereicht, in der Presse eine ganze Anzahl von Stimmen laut werden zu lassen, welche auf die schlimmen Folgen dieser Ernennung für die Balten, Polen und Finnen hinwiesen. Es wurde dabei übersehen, daß die heutige Stellung Pobjedonoszew's als Oberprokuror eine mindestens ebenso wichtige ist, als der Posten eines Ministers für „Volksaufklärung", wie amtlich der Unterrichtsminister in Rußland so schön genannt wird. Aber richtig ist das Urtheil, welches die Presse über die Bedeutung der Persönlichkeit des Oberprokurors gefällt hat. „Von Philipp II. von Spanien besitzt er den Glauben, den kühlen und beharrlichen Fanatismus, den Haß gegen Andersgläubige, das leidenschaftliche Verlangen nach religiöser und politischer Einheit, die Gewohnheit, staatliche und kirchliche Interessen zu identifizieren, und wenig Skrupel, wo es sich um ihre Förderung handelt." So spricht sich ein genauer Kenner und vorzüglicher Beobachter über Konstantin Petrowitsch Pobjedonoszew aus, dessen Einfluß auf den Czaren ohne Zweifel größer und auch gefährlicher ist, als derjenige irgend eines anderen Staatsmannes in Rußland.

[Eine Reorganisation des serbischen Kabinets] erweist sich nach einer Meldung der russischen „Novosti" aus vielfachen innerpolitischen Gründen als unvermeidlich; dieselbe wird jedoch weder in Bezug auf die auswärtige Politik, noch auf das Regime der radicalen Partei irgendwelchen Umschwung herbeiführen. Erschüttert ist besonders die Stellung des Unterrichtsministers A. Nikolitsch, der mit dem Metropoliten Michael beständige Zwistigkeit hat, sowie die Stellung des Ministers des Innern, Gjaja, dessen Preßgesetzentwurf in den radicalen Kreisen heftigen Widerstand hervorgerufen hat. Der Ministerpräsident Gruitsch, der zugleich Minister des Aeußern und Kriegsminister ist, fühlt sich überbürdet und dürfte in dem neuen Kabinete blos das Portefeuille des Kriegsministeriums beibehalten. Zum Ministerpräsidenten soll der Führer der Radicalen, Nikola Paschitsch ernannt werden, dem außerdem das Portefeuille des Innern angeboten wird.

[Der rumänische Minister des Aeußern, Herr Lahovary,] ist von Kaiser Franz Josef mit dem Orden der Eisernen Krone erster Classe ausgezeichnet worden.

[Frankreich, im Mittelmeere.] Die in der französischen Deputiertenkammer zur Verhandlung gelangte Interpellation über das von italienischen Journalen verbreitete Gerücht, Frankreich beabsichtige die Occupation von Tripolis, hat den erwarteten Verlauf genommen. Beinahe könnte man glauben, diese Interpellation sei bestellte Arbeit gewesen, da die Kammer sich bei der Erklärung des Ministers des Auswärtigen Ribot vollständig beruhigte, obgleich dieser ohne weitere Begründung versicherte, die ottomanische Regierung, zu der Frankreich in den besten Beziehungen stehe, werde durch diese Gerüchte nicht beunruhigt sein, und Europa könne dieselben ebenfalls nicht ernst nehmen. In Wahrheit besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß bei der Tripel-Allianz auch das Gleichgewicht im Mittelländischen Meere vorgesehen ist, nachdem Frankreich mit der Occupation von Tunis bereits einen ersten Vorstoß unternommen hat. Nicht minder steht fest, daß England diesen Bestrebungen der Tripel-Allianz durchaus beipflichtet. Hiernach dürften die Gerüchte, durch welche Frankreich derartige Bestrebungen, weiteres Gebiet in Nord-Afrika zu occupieren, zugeschrieben werden, von nicht weniger als vier europäischen Großmächten unter Umständen „ernst genommen" werden. Da nicht, wie seinerzeit in Tunesien auch in Tripolis plötzlich „Krumirs" auf der Bildfläche erscheinen können, die eine Intervention von Seiten Frankreichs rechtfertigen sollen, ist die französische Tactik hinsichtlich Tripolis' verändert worden. Das Land soll gewissermaßen isoliert werden, indem die Karawanenstraßen und wichtigen Punkte im Rücken des Landes allmälig in die französ-

sische Machtsphäre gezogen werden. Auf diese Weise soll Tripolis in einer absehbaren Zukunft als reife Frucht der französischen Republik zufallen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 28. Jänner.

[Personalnachrichten.] Dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rathe Dr. Eugen Ritter v. Fröhlichsthal in Graz wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat den Landes-Oberingenieur Gustav Wolschansky über dessen Ansuchen unter Anerkennung seiner stets eifrigen und gewissenhaften Dienstleistung, in den bleibenden Ruhestand versetzt und die hiedurch erledigte Oberingenieurstelle dem Titular-Oberingenieur Hermann Scanzoni verliehen.

[Evangelischer Gottesdienst.] Am 2. Februar, dem Lichtmeßtage, wird in der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst abgehalten, nach welchem zur Prüfung des vom Presbyterium vorzulegenden Jahresrechnung im Schulhause eine Gemeinde-Versammlung abgehalten wird, zu der sämmtliche Mitglieder, welche Beiträge leisten, eingeladen sind.

[Rothes Kreuz.] Wie man uns mittheilt, haben sich bisher zur Aufnahme reconvalescenter Offiziere im Kriegsfalle gemeldet die Herren: Carl Traun, Alois Walland, Fritz Rasch, Josef Costa, Hofrath Conrad Waßitsch, Josef Pallos, Oberlieutenant a. D. Fr. Kunerle, J. Kupferschmied und D. Rakusch.

[Cillier Casinoverein.] Das erste diesjährige Faschingskränzchen, welches letzten Samstag stattfand, versammelte eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft und verlief recht animiert. Zwanzig Paare huldigten dem Tanze, und die erschienenen, tanzlustigen Damen dürften diesmal zufrieden gewesen sein, denn an Herren war kein Mangel. Es wäre indessen zu wünschen, daß die nächsten Unterhaltungen sich eines noch größeren Besuches erfreuen und daß die Mühen der Direction, die nichts unversucht läßt, um Leben in den Verein zu bringen, durch zahlreichere Betheiligung gelohnt würden. — In der letzten Sitzung des Vergnügungs-Comités wurde das Programm für die nächsten Unterhaltungen festgestellt. Der am 5. Februar stattfindende Jour-fix mit Tanz dürfte manches Neue bringen. Ein Bestschießen außerhalb der beiden Säle, ausgestattet mit schönen, auch für Damen berechneten Besten, und weniger geräuschvolle Musik im Saale werden die spiellustigen Gesellschaften im Speisesaale nicht stören. Für das Maskenkränzchen am 10. Februar sind nette Tanzordnungen beschafft worden, und werden an diesem Abende Herr Professor Kurz als Vertreter der Direction, Herr Fritz Rasch als Tanzleiter und Herr Gustav Schmidl als Vertrauter der Masken fungieren.

[Cillier Musikverein.] Die in der Hauptversammlung am 22. d. M. gewählte Vereinsleitung hat sich nachstehend constituiert: Professor Gubo, Vorstand; Landesgerichtsrath J. Reitter, Vorstand-Stellvertreter; Professor J. P. Ploner, Schriftführer; Apotheker J. Kupferschmied, Cassier; Oberlehrer J. Weiß, Oekonom und Instrumenten-Inspector; Ingenieur K. Schneider, Archivar und Schul-Inspector. Die Vereinsleitung hat beschlossen, die schon im Vorjahre begonnenen Kammermusikabende für die unterstützenden Mitglieder fortzusetzen und ersucht zur allseitigen Entwicklung und Entfaltung des Vereines neuerdings um recht ausgiebige Unterstützung seitens der Bevölkerung.

[Männergesangverein „Liederkranz" in Cilli.] Für das Vereinsjahr 1891 wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt u. z.: August Kollaritsch, Obmann; Ludwig Ballentschagg, Obmann-Stellvertreter; Eduard Lenhart, Chormeister; Max Krall, Chormeister-Stellvertreter; Rudolf Tabor, Cassier; Franz Jerebitschnik, Archivar; Eduard Seebacher, Oekonom; Hans Bratschitsch, Schriftführer; Josef Supp und Carl Herzl, Rechnungsrevisoren.

[Radfahrerkränzchen.] Wie uns mitgetheilt wird, veranstaltet der Cillier Radfahrerverein am 7. März in den Casino-Sälen ein Kränzchen, welches, nach den Vorarbeiten des rührigen Comités zu schließen, zu den schönsten Unterhaltungen des heurigen Carnevals zählen wird.

(Die windischen Abgeordneten) machen alle Anstrengungen, um ihre Mandate nicht zu verlieren. Das windische clericale Tagblatt erklärt, daß die etwa beabsichtigte Gründung eines „Südslavischen Club" ein Unsinn wäre, und daß verschiedene bisherige slovenisch gesinnte Abgeordnete nicht mehr gewählt werden dürfen. Jeder Candidat müsse vor allen Dingen entschlossen und bereit sein, für die Erlangung der confessionellen Schule zu kämpfen. Dem armen Vošnjak steht also neuerdings eine politische Häutung bevor.

[Von Herrn Vošnjak] erhalten wir folgende Zuschrift: „An die Redaction der „Deutschen Wacht" in Cilli. Ich werde soeben aufmerksam gemacht auf eine meine Person betreffende Notiz in Nr. 101 ex 1890 Ihres Blattes, wo Sie schreiben, ich sei „ehemaliger deutscher Parteigenosse" und habe über die Slovenen die „fatalsten Witze" gemacht. Wollen Sie nun an Stelle des Artikels der thatsächlichen Berichtigung Raum geben, daß beide diese Angaben erdichtet sind, denn ich gehöre von jeher der slovenisch-national-conservativen Partei an und habe weder über Slovenen noch Deutsche „Späße" im Sinne ihrer Notiz gemacht. Cilli, am 21. Jänner 1891. Michael Vošnjak, Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter." — Eine der beliebtesten Waffen unserer Gegner im politischen Kampfe sind bekanntlich die „Berichtigungen," welche von der Redaction auch dann aufgenommen werden müssen, wenn sie der Wahrheit ganz und gar nicht entsprechen. Wie es mit solchen Berichtigungen Herr Vošnjak hält, dafür hat er uns vor Kurzem ein hübsches Beispiel geliefert. Wir hatten mitgetheilt, daß er seinen Wohnsitz nach Graz verlegt habe, und wir brachten unsere Verwunderung zum Ausdrucke, daß er, der envangierte Slave, nicht auf „slov.-nischer Erde" ein warmes Plätzchen gefunden. Ehe wir's uns versahen, hatte uns Herr Vošnjak eine Berichtigung angehängt, in welcher dreist behauptet wurde, er wohne nach wie vor in Cilli. Nun wohnt Herr Vošnjak aber thatsächlich in der deutschen Stadt Graz, und zwar im eigenen Hause, Zinzendorfgasse Nr. 32, zu ebener Erde, wohnt also nicht inmitten seiner Wähler, wie er vorgegeben; seine früher in Cilli innegehabte Wohnung hat er vergeben und sich lediglich ein Absteigequartier vorbehalten, das er bei seinen Ausflügen benützt, die er fast jede Woche nach Cilli unternimmt, um in den hiesigen slavischen Geldinstituten so gut er es versteht Ordnung zu halten. Unsere Leser mögen den Werth der „Berichtigungen" des Herrn Vošnjak an der Hand dieser Thatsachen beurtheilen.

[Aus Drachenburg] schreibt man uns: „In der „S. P." vom 21. d. M. erschien ein Aufsatz, in welchem die Verhältnisse unseres Marktes so verschroben und so unwahr dargestellt werden, daß er einer Berichtigung oder einer Entgegnung eigentlich gar nicht werth ist. Merkwürdig ist es nur, daß sich der betreffende Correspondent hinter die Aufschrift „Aus Drachenburg" versteckt und nicht wahrheitsgemäß „Aus Wind.-Landsberg" schreibt, wo doch unzweifelhaft sein Wohnort ist. Oder sind ihm der Hetzereien und Zwistigkeiten dort noch zu wenig, daß er sie auch hierher verpflanzen will? Wir können ihm die Versicherung geben, daß hier absolut nicht der Boden ist für derlei Wühlereien, denn hier lebt alles im besten Einvernehmen, niemand trägt dem Andern wegen seiner Nationalität etwas nach, niemand ist so tactlos, darnach auch nur zu fragen. Der Vorwurf, der dem hiesigen Bezirksgerichte gemacht wird, ist ebenfalls gänzlich unberechtigt. Soviel uns bekannt ist, wird ganz nach dem Wunsche und dem Bedürfnisse der Parteien amtiert. Wünscht jemand seine Sache deutsch aufgenommen, beziehungsweise verhandelt, so geschieht es, und wünschen es andere slovenisch, so geschieht es ebenfalls, wobei es sich allerdings sehr oft herausstellt, daß der Bauer die slovenische Sprache gar nicht versteht. Die Schriftsprache, oder die Sprache, wie sie in der Schule gelehrt wird, ist eben nicht die Sprache des Bauers, und da wäre es geradezu ein Kunststück, bei Gericht solche Schriftstücke auszufertigen, die Allen verständlich wären. Dies ist dagegen bei einfachen deutschen Schriftstücken, als Zustellungen, Vorladungen ꝛc., entschieden der Fall, denn besonders die älteren Leute sind des Deutschen insgesammt soweit mächtig, um die Zustellung verstehen zu können, wenn sie nur wollen. Was die Bemerkung anbelangt, daß die Gäste in dem Gasthause der Frau P. nur deutsch reden, die dort aufliegende „Tagespost" lesen und dabei Gefahr laufen sich den Mund auszukegeln, so nimmt es uns nur Wunder, daß die „S. P." nicht sofort aufgehört hat, in deutscher Sprache zu erscheinen, da ja ihre Leser offenbar ebenfalls Gefahr laufen sich den Mund auszukegeln. Der wohlgemeinte Seitenhieb, der zum Schlusse gegen Herrn Professor Knittl geführt wird, gleitet schadlos ab. Im Gegentheile wären solche Angriffe die beste Reclame für dessen Geisteswerke, wenn sie einer solchen überhaupt bedürftig wären, was aber durchaus nicht der Fall ist."

[Aus Heiligengeist bei Pöltschach] wird uns gemeldet, daß an Stelle des bisherigen verdienstvollen, seit vielen Jahren das Amt des Bürgermeisters bekleidenden Herrn Franz Kokol, der die Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Franz Possek gewählt wurde. Der Neugewählte ist ein Sohn des noch in bester Erinnerung stehenden Gutsbesitzers von Poglet, in dessen Fußstapfen er in politischer Beziehung unter allgemeiner Anerkennung wandelt.

[Die „Slovenen" und der Grazer Katholikentag.] Dem von uns mitgetheilten vertraulichen Schreiben des Marburger Subcomités für die Karlon'sche Agitation hatte „Slov. Nar." einige Bemerkungen beigefügt, die das Werk als für die slovenische Nation hochverrätherisch verdammten und gleichzeitig durchblicken ließen, daß Herr Dr. Napotnik diesem Getriebe fernestehe. Dem gegenüber schrieb Herr Dr. Križanič einen fulminanten Artikel, der gestern im „Slovenec" veröffentlicht wurde und im Wesentlichen besagt, daß Bischof Napotnik thatsächlich mitbetheiligt sei, u. z. dem Heerführer gleich, der nur Befehle ertheilt und erst im äußersten Nothfalle auf den Kampfplatz tritt. Herr Dr. Križanič behauptet, denjenigen zu kennen, der das geheime Rundschreiben an die Decanatsvorsteher dem „Narod" verrathen hat, und fordert ihn auf, das Visier zu öffnen, wie auch er seine lange und breite, von Invectiven gegen die „Narod"-Partei übervolle Abhandlung unterschrieben hat. In der ganzen Geschichte offenbart sich eine hochgradige Herrschsucht der Slovenisch-Clericalen.

[Aus Friedau] wird slovenischerseits ein Pervaken-Krawall gemeldet. Der dortige Wendenhäuptling hat zum Schutze seiner materiellen Interessen seine fortschrittlichen Ideen auf dem Altare der klericalen Fanatiker geopfert. Darob Zähneknirschen und ohnmächtiges Geschimpfe auf der einen und hochmüthiges Gelächter auf der anderen Seite.

[Leoben] zählte am 31. December 18.671 Bewohner gegen 16.024 im Jahre 1880.

[Slovensko Druschtwo.] „Slov. Narod" veröffentlichte dieser Tage einen Aufruf zur Bildung eines allgemeinen slovenischen Vereines. Diese Idee taucht damit zum zweitenmale auf. Das erstenmal gieng der Verein schon am Gründungstage zugrunde, weil er von den Clericalen in der Wiege erwürgt wurde; hierauf gründeten die Letzteren einen eigenen politischen Verein, mit welchem viel Lärm gemacht wird; und nun wird gegen diesen von radicaler Seite der „Slovenski druschtwo" auf den Plan gebracht. Wie jammervoll es übrigens im Laibacher Lager der „Jungen" aussieht, läßt der erwähnte Aufruf leicht errathen. Man liest da unter Anderem: „Fremd wird dem Vereine jede Concurrenz im eigenen Lager sein, er wird bereitwilligst die Berechtigung jedes anderen Vereines anerkennen, wenn er auf anderen Wegen dieselben Ziele zu erreichen strebt. Er wird die nationale Disciplin nicht zerstören und gerne das erste Wort Andern überlassen." Die Absicht, sich möglichst gefahrlos einzuführen,

beweist die Schwäche der windischen Fortschrittler. Difficile est satiram non scribere!

[Wie in Krain die Volkszählung vorgenommen wurde,] davon weiß das „Laib. Wochenbl." manches zu erzählen. Terrorismus und Denunciation spielten namentlich auf dem Lande eine große Rolle, und Kaufleute, Beamte, Notare wurden förmlich proscribiert, um bezüglich der Umgangssprache Eintragungen im slovenischen Sinne zu erzwingen. Diese Eintragungen haben übrigens bisweilen, abgesehen davon, daß sie unrichtig sind, eine fast komische Seite. So wird aus Laibach berichtet, daß ein Familienhaupt die Rubrik Umgangssprache folgendermaßen ausführte: „Vater, tschechisch; Mutter, croatisch; Tochter, deutsch; Magd, slovenisch." Das muß ein sehr angenehmer Verkehr in diesem Hause sein, wo jeder Angehörige desselben eine andere Umgangssprache hat. In Wirklichkeit steht es freilich nicht so schlimm, und es herrscht in der Familie einfach die deutsche Umgangssprache. Dabei sind ähnliche Fälle, wenn auch nicht gleich craß, nicht einmal ganz selten, obgleich es von vornherein mehr als unwahrscheinlich ist, daß, wenn z. B. sämmtliche Kinder die deutsche Umgangssprache haben, die der Eltern die slovenische sein sollte.

[Aufforstung in Krain.] Das Gesammt-Ausmaß der seit 1876 auf Staats- und Landeskosten durchgeführten Aufforstungen am krainischen Karste beträgt 580·38 Hectar = 1009 Joch. Dabei wurden 8,810.350 Stück Pflanzen verwendet.

[Die Trambahn-Anlage in Klagenfurt] kommt also doch zustande, und dürfte es schon zu Pfingsten eine Pferdebahn-Verbindung zwischen der Stadt und dem Wörther-See geben.

[Das Büchsenmacher-Schützencorps in Ferlach] ist über Ansuchen seines Vorstandes vom Landesvertheidigungs-Ministerium mit Werndlgewehren ausgerüstet worden.

* * *

[Ein Wütherich.] In Pletrovitsch feuerte Johann Walisch am 22. d. M. auf seine eigene Mutter einen Schrottschuß ab, glücklicherweise ohne zu treffen, zog dann sein Taschenmesser und brachte mit demselben nicht allein der Mutter, sondern auch seiner zwölfjährigen Schwester Stichwunden bei. Zum Schlusse machte er mit dem Messer einen Selbstmordversuch und verletzte sich erheblich.

[Beim Fällen eines Baumes] verunglückte am Montag der Inwohner Jakob Tkauz in der Weise, daß er von dem fallenden Baume am Kopfe getroffen und tödtlich verletzt wurde. Eine Viertelstunde nachher gab Tkauz seinen Geist auf.

Gerichtssaal.

Repertoir

der am 3. Februar beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode:

Dienstag 3. Februar: Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher; Angeklagt wegen Todtschlages Josef Otorepetz, Franz Fraß, und Jakob Sodetz, und wegen Diebstahles Aloisia Sodetz.

Mittwoch 4. Feb.: Vorsitzender Herr LGR. Reitter; angeklagt wegen Münzverfälschung Johann und Anton Skolz.

Donnerstag 5. Feb.: Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher; angeklagt wegen Nothzucht Ernst Landfried, und wegen Mordes Agnes und Maria Meizenowitsch.

Freitag 6. Feb.: Vorsitzender Herr LGR. Levizhnik; angeklagt wegen Diebstahles Josef Dowenscheg; dann Vorsitzender Herr LGR. Rattek; angeklagt wegen Todtschlages Michel Paulitsch.

Samstag 7. Feb.: Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher; angeklagt wegen Nothzucht Johann Kadilnik, und wegen Mordes Franz Pollak.

Montag 9. Feb.: Vorsitzender Herr LGR. Levizhnik; angeklagt wegen Todtschlages Josef Koritnik; dann Vorsitzender Herr LGR. Rattek; angeklagt wegen Todtschlages Vincenz Spalier.

Dienstag 10. Feb.: Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher; angeklagt wegen Mordes Josef Polnischer.

Donnerstag 12. Feb.: Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher; angeklagt wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit Mathias Pachernig; dann Vorsitzender Herr LGR. Reitter; angeklagt wegen Todtschlages Franz Solina.

Freitag 13. Feb.: Vorsitzender Herr LGR. Levizhnik; angeklagt wegen schwerer körperlichen Verletzung Pongratz, Ruttnik und Anton Kladnitsch.

Samstag 14. Feb.: Vorsitzender Herr LGR. Rattek; angeklagt wegen Preßvergehens Josef Schober.

[Wegen Wuchers] wurde der Besitzer Blasius Stiberz aus Friedau vom hiesigen Kreisgerichte nach zweitägiger Schlußverhandlung zu dreimonatiger Arreststrafe und einer Geldstrafe von 300 fl. verurtheilt.

[Dreiunddreißig Sträflinge,] welche bisher beim Kreisgerichte Cilli inhaftiert waren, werden dieser Tage an die Strafanstalt Marburg abgegeben.

Theater, Kunst, Literatur.

Cillier Stadttheater.

Wie tief Fräulein Schwarz unseren Theater-Habitués im Herzen sitzt und wie sehr es bedauert wird, daß die Sängerin in der nächsten Saison der Gesellschaft Frinke nicht mehr angehören wird, kam vorgestern, am Ehrenabend derselben, in dem sympathischen, mit Blumenspenden begleiteten Empfang und dem reichen Beifall, mit welchem ihre Leistung als Gattin des Harlemer Tulpenzüchters in der Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg" gelohnt wurde, recht deutlich zum Ausdruck. Trotzdem die Operette schon von der Gesellschaft Zanetti mehreremale gegeben wurde, war unser Musentempel doch auch diesmal fast bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der Glanzpunkt des Abendes war das Duett der Beneficiantin mit Herrn Schmidt-Renner, der den Baltasar Groot gab, im dritten Act, welches Duett stürmisch zur Wiederholung begehrt wurde und der Sängerin viermaligen Hervorruf bei offener Scene eintrug. Aber auch das Zankduett der Beiden im zweiten Act, ganz besonders aber die reizende Melodie „Was ist an einem Kuß gelegen," welche Fräulein Schwarz herzig vortrug, wirkte zündend, wie denn überhaupt die Partie der Else der Sängerin in jeder Hinsicht günstig liegt. Sie fand an ihrem Partner, Herrn Schmidt-Renner, dessen humorvolle Darstellung des Holländers wiederholt schallende Heiterkeit hervorrief, kräftige und verständnisvolle Unterstützung. Das zweite Paar, Violetta-Umberto, wurde von Fräulein Eibenschütz und Herrn Winter gegeben, welch letzterer mit seinem kräftigen Tenor, wie wir einen solchen in unserem Theater noch nicht gehört, auch diesmal durchschlug, während Fräulein Eibenschütz wie gewöhnlich Anmuth und Zartheit entwickelte. Der Marchese wurde von Herrn Pauli gesungen, welcher trotz merkbarer stimmlicher Indisposition den Walzer „Nur für Natur" äußerst pikant vortrug und überhaupt animiert war, und die Fürstin Artemisia wurde von Fräulein Calliano mit gewohnter Routine und Präcision gegeben. Chor und Orchester trugen ihr Bestes bei, um die Vorstellung zu einer der gelungensten der Saison zu gestalten.

Am Sonntag war ein Lustspiel von L'Arronge, „Der Weg zum Herzen" aufgeführt worden, eines seiner ersten Werke, in welchem das Talent des Dichters noch nicht vollständig zur Entfaltung gelangt und insbesondere die Fähigkeit noch nicht entwickelt war, so tiefe Herzenstöne anzuschlagen, wie sie in „Dr. Klaus" und in „Mein Leopold" zu hören sind. Von den Darstellern haben sich die Herren Bednarz und Briefner durch maßvolles Spiel hervorgethan; im Uebrigen ließ jedoch die Vorstellung Einiges zu wünschen übrig, und im vierten Act kam eine Störung vor, die allgemein bemerkt wurde.

* * *

Nächsten Dienstag findet wahrscheinlich das Benefice des Fräuleins Eibenschütz statt, welche die Operette „Girofle-Gironflä" wählt und damit hoffentlich ein ebenso gut besuchtes Haus erzielen wird, wie Fräulein Schwarz. Fräulein Eibenschütz gehört mit zu den verdienstvollsten Mitgliedern der Gesellschaft Frinke und sie hat auf Freundlichkeit seitens des Publikums umsomehr Anspruch, als sie ja noch am Beginne ihrer Laufbahn steht. — Im Laufe der Saison sollen, wie wir hören, unter Anderem noch „Mamsell Nitouche" und „Die Puppenfee" zur Aufführung kommen.

Volkswirtschaft.

[Die Bahnverbindung Laibach-Rudolfswerth] soll in Frage gestellt sein. Man behauptet, daß die Ungarn dagegen opponieren. Der Ausbau der Linie bis Gottschee soll jedoch sichergestellt sein. Den Rudolfswethern geschähe in der That nicht einmal Unrecht, denn so kurzsichtig und engherzig wie diese Leute auftreten, wird wohl selten vorgegangen. So soll beispielsweise der Bahnhof etwa eine halbe Wegstunde außerhalb der Stadt gebaut werden, damit — irgend ein Wirt auch künftig mit seinem Fuhrwerk Geschäfte machen könne. Der Gemeinderath dieses Krähwinkels verdiente es fast, wegen Unfähigkeit aufgelöst zu werden.

[Die General-Direction der Südbahn] hat der österreichischen und der ungarischen Regierung erklärt, daß sie sich dem sogenannten Reform-Gütertarife, den die übrigen Bahnen seit langem auf ihren Linien eingeführt haben, anschließen wolle.

[Die ungarischen Eisenbahnen] haben mit dem neuen Zonen-Tarif im Jahre 1890 eine Gesammt-Einnahme von 8,432.866 fl. erzielt, d. i. um 4,680.398 fl. mehr als im Jahre 1889. Die Staatsbahnen participieren an dieser Mehreinnahme mit 1,096.849 fl.

Buntes.

[Bei den Tauf-Feierlichkeiten am Berliner Hofe] haben als Vertreter des Kaisers Franz Josef Erzherzog Eugen, als Vertreter des Königs von Italien der Herzog von Genua fungiert.

[Als muthmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Primas von Ungarn] wird der Bischof von Großwardein, Dr. Lorenz Schlauch, genannt.

* * *

[Die Verstaatlichung des Betriebes der Apotheken] bildet den Gegenstand eines Antrages, der dieser Tage im deutschen Reichstag von den Social-Demokraten eingebracht wurde.

* * *

[Schlagfertig.] Die Witwe eines Arztes trifft ihr früheres Dienstmädchen auf der Straße. „Nun, Doris, wie geht's Ihnen denn? Sind Sie schon verheiratet? — „Ja gewiß. Ich habe einen Schornsteinfeger geheiratet." — „Einen Schornsteinfeger?! Das ist freilich keine bedeutende Eroberung." — „Hören Sie, mir ist ein lebender Schornsteinfeger lieber, als ein todter Arzt."

[Sparsamkeit.] Zu einem Landgeistlichen sagte die Köchin: „Herr Pfarrer, es fehlen schon wieder zwei Knöpfe an Ihren Hosen, soll ich im Laden ein Dutzend davon einkaufen? — Pfarrer: „I, Gott bewahre, Mali. Warten Sie doch, bis der Sonntag vorüber ist, dann finde ich Knöpfe genug in der Sammelbüchse!"

[Alles umsonst.] Mutter: „Malen, Spielen, Singen, — alles hast Du gelernt und hast doch keinen Mann bekommen. Nun versuchen wir es noch einmal mit Papierblumen und Holzschnitzereien — und wenn alles nichts hilft, mußt Du kochen lernen.

[Vom Kasernhof.] Unterofficier (zum Rekruten): „Grashupfer, machen Sie doch kein Gesicht wie ein Huhn, das statt eines Eies eine Billardkugel gelegt hat!"

[Aus der Instructionsstunde.] Zugsführer: „Kriegslist ist nämlich: daß Ihr niemals den Feind merken laßt, wenn Ihr keine Patronen mehr habt — sondern immer weiter schießt."

[Schlechter Trost.] „Hier Kinder, habt ihr jeder eine Kirsche, mehr braucht ihr nicht, es schmeckt eine wie die andere."

Eingesendet.

„Der Kyffhäuser",

deutschnationale Rundschau. Salzburg-Berlin.

Inhalt des Jännerheftes.

Zu Befehl, Herr Stabsarzt! Von Julius Rolf, — Die Burschenschaft und ihre Wiedersacher. Von Julius Sylvester. — Richard Wagner und der deutschnationale Gedanke. Von Friedrich Hofmann. — Weckruf an die deutsche Turnerschaft. Von Otto Kilcher. — Ueber die Unterrichtsmethode in den Mittelschulen und die nationale Erziehung. Von Walther von der Elbe. — Pfarrer Kneipp. Von Dr. Josef Schonka. — Aus dem Liedercyclus von George Morin. — Wertlos von H. von Schullern. — Letzter Trost. Von Rud. Much. — Ludwig Uhland. Von K. Habermann. — Die Schafe. Von Adolf Pichler. — Epigramme. Von Karl Teutschmann. — Kleine Mittheilungen: Zum 18. Jänner 1891. — Kaiser Wilhelm II. über die Schulreform. — Germanenbund. — Wirtschaftliche Rundschau. — Bücher- und Zeitungsschau. — Briefwechsel mit Allen und für Alle. — Der „Kyffhäuser" erscheint am 1. jeden Monats. Bezugspreis vierteljährlich 1 fl.

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „**Rentable**" an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg**, Wien, I. Kumpfgasse Nr. 7.

Sarg's

GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** und **Carl Sarg** im Gebrauch **Ihrer Majestät der Kaiserin** und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch **Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer** etc. etc., der Hof-Zahnärzte **Thomas** in Wien, **Meister** in Gotha etc.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier **60 kr.**, in Kapseln **65 kr.**, in Bretteln per 3 Stück **90 kr.**, in Dosen per 3 Stück **60 kr.**

Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück **60 kr.**

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons **65 kr.** (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Crême, in Flacons **50 kr.**

Glycoblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons **1 fl.**

Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück, **1 fl. 20 kr.**

KALODONT, Glycerin-Zahn-Crême, pr. Stück **35 kr** (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den **Apothekern** u. **Parfumeurs**.

In **Cilli** bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.

EQUITABLE

Lebens-Versicherung der Vereinigten Staaten.

General-Repräsentanz für Oesterreich:

WIEN, Elisabeth-Strasse 10.

Die „EQUITABLE" ist die erste und grösste Lebensversicherungs-Anstalt der Welt,

denn

sie besitzt den **grössten Versicherungsstand** 1889 M. 2.681,820.830

sie macht das **grösste neue Geschäft** 1889 M. 744.872.425

sie hat die **grössten Prämien-Einnahmen** 1889 M. 107,769.471

sie erzielt den **grössten Ueberschuss** 1889

a) der Einnahmen über die Ausgaben M. 53,321.925

b) der Activa über die Passiva M. 96,564.565

Als Special-Garantie für die **österreichischen Versicherten** dient das **Stock im Eisen-Palais** in **Wien**, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Die von der **Equitable** eingeführten Reformen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit der Polizze, sowie die Gewinnstvertheilungs-Methode der Tontine haben sich nach jeder Richtung bewährt.

Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die ersten anfangs 1891 fällig werden und welche sich daher jetzt schon übersehen lassen, ergeben Resultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens-Versicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 % der Gesammtprämie, für die höheren Alter derselben, sowie für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung die Rückvergütung der Gesammt-Prämie mit 2¾ bis 5 % Zinseszinsen betragen.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur in Graz.

A. Wallovich.

1046—26

Kein Husten mehr!

Oscar Tietze'sche

Zwiebel-Bonbons.

Ein altes bewährtes Hausmittel, wirkt überraschend schnell gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung.** Die eigenartige Zusammensetzung dieser Bonbons sichert **allein** den Erfolg, man achte daher genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die **„Zwiebel-Marke"**, da es **werthlose**, sogar **schädliche** Nachahmungen giebt. — In Beuteln à 20 und 40 Kreuzer.

Haupt-Depôt: Apoth. **F. Krizan, Kremsier.**

Zu haben in den Apotheken, Droguerien etc.

967—10

Wohnungen zu vermiethen:

Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche etc. sogleich, eine mit 4 Zimmer etc. vom 1. Februar und eine mit 3 Zimmer etc. sammt Gartenbenützung vom 1. April.

65—3 **M. Unger**, Schweizerhof.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Die

Marburger Pfandleih-Anstalt

belehnt alle Gattungen **Waren**, Pretiosen, Effecten und Werthpapiere zu den coulantesten Bedingungen und sehr diskret. 1090—10

BRÜNNER Tuchreste

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu **staunend** billigen Preisen u. zw

nur gute Qualitäten:

3·10 Meter	Anzugstoff	fl.	4.80
3·10 „	„ besser	fl.	6·80
3·10 „	„ fein	fl.	10.50
3·10 „	„ hochfein	fl.	16.50
3·10 „	Rockstoff	fl.	5.60
2·10 „	„ fein	fl. 12.—	16.—
2·10 „	Loden	fl. 3.40 bis fl.	4·20
2.10 „	„ fein	fl. 5·40 bis fl.	6.—

Tuchfabrikslager

E. Flusser in Brünn

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenirendes wird zurückgenommen.

Fasching 1891

Anfertigung von

Ball-Karten,

Tanz-Ordnungen

für Vereine etc.

Johann Rakusch's

Buchdruckerei, Buch- und Papier-Handlung in Cilli

empfiehlt sich zur

geschmackvollen Ausführung

aller Druckarbeiten

und ist vermöge des mechanischen Betriebes, zahlreichen Personales und vortrefflicher Einrichtung in der Lage, auch Arbeiten grösseren Umfanges in kürzester Zeit bei mässiger Berechnung auszuführen.

Fasching 1891

Anfertigung von

Placaten,

Einladungen

für Vereine & die Herren Wirte etc.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20

bis fl. 4.65 p. Met. (ca. 450 versch. Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 17

Einzige Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und Krain
in
96— **Graz,**
I., Sporgasse Nr. 16.

Monatsraten fl. 5·—
Illustrierte Preiscourante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.
General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz.
I. Sporgasse Nr. 16.

Herbabny's
Pflanzen-Extract
„Neuroxylin."
Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylins wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, **welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen,** wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen sowie auch **nervöse Schmerzen schnell lindert** und **beseitigt** und ausserdem belebend und **stärkend auf die Muskulatur einwirkt.**

Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon **stärkerer Sorte** (rosa emballiert) für 1 fl. 20 kr., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit"
des **J. Herbabny,** Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75

Depots bei den Herren Apothekern; **Cilli:** J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in **Deutsch-Landsberg:** H. Müller. **Feldbach:** J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** A. Nedved. **Leibnitz:** O. Rossheim. **Marburg:** G. Bancalari. **Pettau:** E. Berbalk, V. Militor. **Radkersburg:** C. Andrieu. **Windischfeistritz:** F. Link. **Windischgraz:** G. Kordik. **Wolfsberg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Grosswang. 25—20d

---

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,
Gold- und Silbermünzen,
Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Grösste Auswahl
in
Cotillion-Orden
bei
Johann Rakusch,
Cilli.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

128

Fahrkarten und Frachtscheine
nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Linie" von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia
concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in **WIEN,** IV., Weyringergasse 17.

NEUSTEIN'S verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen
werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold" nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 923—24

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke **„Zum heiligen Leopold"** des **Ph. Neustein,**
Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in **Cilli** bei den Herren:
A. Marek, Apoth.; **Kupferschmid,** Apoth.

Elegante
VISITKARTEN
liefert von **80 kr.** aufwärts
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI.
Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visitkarten übernommen.

Verdauungskranken wird empfohlen, dem Fingerzeig der kleinen belehrenden Schrift zu folgen. Dieselbe versendet auf Verlangen ohne Kosten Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Schleswig-Holstein).

200.000 Mauerziegel und **20.000 Dachziegel** 83—1
werden zu kaufen gesucht vom
Schulbau-Comité in **Markt Tüffer.**

Wohnung.

2 Zimmer sammt Küche, möbliert, wegen Abreise sehr billig sogleich zu vermiethen. — Näheres in der Administration. 82—2

Elegante
Wagenpferde
Rapp und Braun
zu verkaufen
Gutsverwaltung Neukloster
(Post Heilenstein). 76—3

Zahnarzt
A. PAICHEL
ordiniert 79—1
bis Ende dieser Woche in Cilli
Hotel Elefant
täglich von 9 Uhr vor- bis 2 Uhr nachmittags.

Bei Cilli, 20 Minuten von der Stadt, ist eine
Realität
zu verkaufen. 85—3

Circa **30 Joch**, darunter 12 Joch bester Ackergrund, das Uebrige Hochwald und Weingarten. Dann ein **Wohngebäude**, ein neues **Hopfenhaus** sammt einer neuen Weinpresse, Stallung mit Dreschtenne und eine Harpfe; alles im besten Zustande, der Complex arrondiert, am Sannflusse gelegen, mit herrlicher Lage, für Pensionisten geeignet. Anfrage in der Bäckerei am Hauptplatz Nr. 7 in Cilli.

Alle jene P. T. Herren und Familien, welche zu dem am Sonntag den 1. Februar 1891 in Cilli in den Casino-Lokalitäten stattfindenden

Veteranen-Kränzchen

aus Versehen, keine Einladung erhalten haben und solche zu besitzen wünschen, wollen gefälligst ihre Adressen in der Papierhandlung des Herrn Rasch (vormals Geiger'sche Buchhandlung) Hauptplatz Nr. 2 abgeben.

Unter Einem erlaubt sich das Comité bekannt zu geben, dass es sich angelegen sein lässt, dieses Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind im vollem Gange, und giebt sich das Comité alle Mühe, damit dieses Veteranen-Kränzchen seinen Besuchern die vollste Befriedigung gewähre. 81—2

Um ein leicht verzeihliches Vorurtheil unserer tanzlustigen Damenwelt zu brechen, versichern wir, dass unsere Veteranen nicht etwa altersschwache Herren, allenfalls noch gut genug für den Landsturm sind, — im Gegentheile, wir finden unter ihnen eine grosse Zahl blühender Männer, flotte Tänzer, die auch vor einem Sturm auf ein Frauenherz nicht zurückscheuen und den Damen gegenüber durchaus nicht Veteranen sind.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Tochter

Alma Potočnik

entgegengebracht wurden, vornehmlich für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen hiemit den innigsten Dank.

Cilli, am 28. Jänner 1891.

84—1 **Die trauernden Eltern.**

Schönes
Buchenscheiterholz
zu verkaufen. 78—1
Anfrage: Herrn Bendiner, Hermannsgasse 6.

Als **Hausnäherin** sucht eine geübte Kleider- und Weißnäherin Stelle. Ausk. Exped. d. Bl. 77—1

Zu verkaufen
sind circa 74—3
140 M.-Ct. Heu (Edelfutter)
Anzufragen:
bei **Frau Fehleisen,** Grabengasse 3.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zugehör in der Schulgasse (ehem. Badgasse) im Hause Nr. 21, 2. Stockwerke links, ist vom 1. März l. Js. an zu vergeben. 75—2

Einladung
zu dem
am 1. Februar 1891
im Gasthause „zum wilden Mann"
in Unterkötting
stattfindenden 69—2
ersten untersteirischen
BAUERN-BALLE.
Anfang 7 Uhr abends.
Entree: Herren 30 kr., Damen frei.
Für kalte und warme Küche, sowie beste Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll **Ferdinand Rakef.**

Plüss-Staufer's farbloser
„Universalkitt",
das Beste zum raschen u. dauerhaften kitten und leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 20, 30 u. 40 kr. in **Cilli** bei **Ed. Skolaut,** Glashandlung. 60—10

Dr. Rosa's Lebensbalsam
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes 781—c
Hausmittel.
Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.
Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Daselbst auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe.
Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.
In Dosen á 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.
Haupt-Depot
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postversandt täglich.

„GASTHOF STERN". „GASTHOF STERN".

Durch rechtzeitigen Einkauf von Weinen in grossen Quantitäten in die Lage versetzt, nachstehende Weinsorten in Ausschank bringen zu können, für deren Echtheit, Richtigkeit der angegebenen Jahrgänge, sowie Gebirge, ich jederzeit volle Garantie bieten kann, erlaube ich mir dieselben dem P. T. Publikum zu empfehlen, als:

1890er	Plankensteiner	per Liter	28 kr.
dto.	Luttenberger Gross-Brebrovniker (mit 20° Zuckergehalt)	„ „	40 „
dto.	Luttenberger Weinberger (mit 24° Zuckergehalt, meist Rissling)	„ „	48 „
1885er	Insulaner	„ „	40 „
dto.	Luttenberger Jerusalemer	„ „	56 „

Gleichzeitig erlaube ich mir das P. T. reisende Publikum auf meine stets bereit gehaltenen, mit allem Comfort eingerichteten, bestens geheizten **Passagier-Zimmer**, welche zu äusserst mässigen Preisen jederzeit zu beziehen sind, aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

67—2 **Georg Lemesch,** Gastgeber.

Druck und Verlag der Firma Johann Rakusch in Cilli Herausgeber und verantwortlicher Redacteur A. Ehrlich.